



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 255.

Leipzig, Donnerstag den 2. November 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Goslar.

I.

Ladenpreise und Ladenpreiszuschläge.

Zum vierten Male innerhalb weniger Jahre versammelte der Verband der Kreis- und Ortsvereine seine Mannen in dem lieblichen Harzstädtchen Goslar, dem einst die sächsischen und sächsischen Kaiser so gewogen waren, daß sie dort zeitweise ihre Residenz aufschlugen. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit war auch in diesem Jahre die Einladung nicht allgemein erfolgt, sondern auf Vertreter der dem Verbands angegeschlossenen Vereine, die Vorstände des Börsenvereins und des Deutschen Verlegervereins sowie einige wenige Gäste, darunter auch den Vorsteher der Deutschen Buchhändlergilde, beschränkt worden. Gleichwohl waren mehr als 40 Vereinsvertreter am 21. Oktober im Gasthof Achtermann in Goslar versammelt, ein Beweis, welches Interesse den Zusammenkünften des Verbands entgegengebracht wird. — Der Württembergische Buchhändlerverein hatte mangels rechtzeitiger Kenntnis der Absicht des Verbandsvorstands eine außerordentliche Mitgliederversammlung für den 22. Oktober anberaumt und war daher am Erscheinen verhindert. Außer ihm fehlten nur die Schweiz, Österreich-Ungarn, Elsaß-Lothringen und Wiesbaden. Vom Vorstand des Börsenvereins waren die Herren Kommerzienrat Artur Seemann, Geheimrat Karl Siegmund, Georg Krehenberg und Mag. Kretschmann, vom Deutschen Verlegerverein die Herren Hofrat Dr. Ehlermann und Paul Schumann erschienen. Die Verhandlungen leitete mit gewohnter Sicherheit und Beherrschung des Stoffs Herr R. L. Prager, unterstützt von seinen Vorstandskollegen, den Herren B. Staat und Oscar Schuchardt.

Für uns kann es sich nicht darum handeln, die einzelnen Phasen der Verhandlungen im Rahmen dieses Blattes wieder aufleben zu lassen, da mehr der Gesamteindruck geschildert und Stellung zu einzelnen Fragen genommen als jedem Redner zu seinem Rechte verholfen werden soll. Das mag einem Protokoll oder Versammlungsbericht vorbehalten bleiben, wenn die Veröffentlichung eines solchen in der Absicht des Verbandsvorstands liegen sollte. Daher wird man auch hier weder die Gewissenhaftigkeit und Ausführlichkeit des Chronisten erwarten dürfen, noch verlangen können, daß wir uns streng an die Reihenfolge der behandelten Themen halten. Denn beides würde dem Zwecke dieses Berichts widerstreiten: denen, die der Versammlung nicht beiwohnen konnten, einen Eindruck der Tagung zu vermitteln, sie mit ihren Ergebnissen bekannt zu machen und dazu Stellung vom Standpunkte des unparteiischen Beobachters zu nehmen, um die voraussichtliche Wirkung der empfohlenen Maßnahmen klarer erkennen zu lassen. Bringt es doch der mehr vertrauliche Charakter dieser Tagungen mit sich, daß nicht jedes Wort so sorgfältig abgewogen wird, wie dies in öffentlichen Versammlungen zu geschehen pflegt. Und wenn die Verhandlungen auch nicht die Kritik der Öffentlichkeit zu scheuen haben, so wird doch manche Äußerung erst aus der Situation und einer genauen Personen- und Sachkenntnis verständlich, die wohl bei den regelmäßigen Besuchern dieser Versammlungen, nicht aber bei Fernerstehenden vorausgesetzt werden kann.

Es liegt in der Eigenart der Stellung und Aufgabe des Ver-

bands innerhalb der Organisation des Börsenvereins und der Zusammensetzung dieser Tagungen, daß sie überwiegend Angelegenheiten des Sortiments zur Erörterung stellen und die Rabattfrage einen breiten Raum in den Verhandlungen einnimmt. Aus den gleichen Gründen liegt der Schwerpunkt dieser Versammlungen auch nicht in den Beschlüssen, die hier meist den Charakter von Resolutionen tragen, sondern in der Möglichkeit, ein ziemlich genaues Bild der zeitweiligen Verhältnisse, Stimmungen und Meinungen im Sortiment zu gewinnen und die Strömungen zu beobachten, von denen sie getragen werden. Unschwer lassen sich eine gemäßigte und eine radikale Richtung erkennen, von denen die letztere, um ihr Ziel mit kurzen Worten zu charakterisieren, eine größere Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit des Sortimentsbuchhandels erstrebt, als sie die Gebundenheit an den Ladenpreis zuläßt. Machte sich dieser Mangel an Selbstbestimmung und Bewegungsfreiheit schon im Frieden oft bemerkbar, da bei einer allgemeinen Preisfestsetzung immer nur der allgemeinen Lage, nicht aber den besonderen Verhältnissen der einzelnen Firmen Rechnung getragen wurde, so mußte er in einer Übergangszeit wie der Gegenwart mit ihrer enormen, fast täglich zunehmenden Preissteigerung noch weit fühlbarer werden. Die gegenwärtige schwierige Lage teilt freilich das Sortiment mit vielen anderen Berufen, die sich gleichfalls nicht so rasch auf den Boden einer Neuordnung stellen können, teilt sie mit den zahlreichen Angestellten und Beamten, die, auf ein bestimmtes Gehalt angewiesen, versuchen müssen, sich mit den veränderten Verhältnissen abzufinden. Ist es aber richtig, daß die Lage des Sortiments schon in Friedenszeiten einer Besserung bedürftig war, so wird man es natürlich finden, daß immer weitere Kreise von der Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen ergriffen werden und auf Abhilfe dringen.

Auch auf der Goslarer Tagung nahmen die Erörterungen über die Rabattfrage einen breiten Raum ein. Wenn dabei mehr von »Zuschlägen« als von einer Rabatterhöhung die Rede war, so erklärt sich das aus der Tagesordnung, da nicht die Rabattfrage, sondern »Teuerungszuschläge« zur Erörterung standen. Dadurch erhielt die Diskussion von vornherein eine Richtung, die mehr auf eine Erörterung über das Recht auf Preisänderung, sagen wir ruhig auf Erhöhung der Ladenpreise, als auf Mittel und Wege gerichtet war, den Verlag zu einer Rabatterhöhung zu bestimmen. Wohl wurde ein allgemeiner, vom Verlag ausgehender Teuerungszuschlag von der Mehrzahl der Versammlung als die erstrebenswerteste Lösung bezeichnet, ja selbst empfohlen, an den Bundesrat behufs Aufhebung des § 21 des Verlagsgesetzes während der Dauer der Kriegszeit heranzutreten, aber es fehlte schon von vornherein nicht an zahlreichen und gewichtigen Stimmen, die das Recht auf Teuerungszuschläge dem Sortiment zugebilligt sehen wollten und an den Börsenverein die Forderung richteten, diese von den Kreis- und Ortsvereinen festzusetzenden Teuerungszuschläge zu schützen. Wiederholt wurde das Recht auf Selbsthilfe angesichts der Notlage des Sortiments betont, da weder die Maßnahmen des Deutschen Verlegervereins, noch die Einwirkung des Börsenvereins sich als ausreichend zu einer Besserung der Verhältnisse erwiesen hätten und nicht daran zu denken sei, den Verlag zu einheitlichen Maßnahmen zu bestimmen.